

Isabelle Müller hat eine mehr als bewegte Lebensgeschichte. Besonders tragisch: An ihr wiederholte sich das Schicksal der eigenen Mutter. Doch die ahnte nichts von den Qualen der Tochter. Im Exklusiv-Interview mit FREIZEIT REVUE erzählt die heute 51-Jährige, warum sie sich ihrer Mama niemals anvertraute

arum bin ich noch hier?", diese verzweifelte Frage stellte sich Isabelle Müller (51) in ihrem Leben oft. Denn schon früh riss das Schicksal das Mädchen nieder. Seine Kindheit – eine Zeit voller Gewalt und Demütigungen. Mit bewundernswertem Mut und viel Kraft kämpfte sie sich ins Leben zurück.

Alltag. Als Tochter einer Vietnamesin und eines Franzosen wuchs Isabelle mit ihren vier Geschwistern im französischen Tours auf. Armut, Ausgrenzung wegen der asiatischen Mama Loan (†74) und harte Arbeit prägten den Alltag. Doch das war nicht das Schlimmste. Vater Marcel (81) terrorisierte seine Familie – und: Er brach Isabelles zarte Kinderseele mit triebhafter Gewalt und Schuldgefühlen.

Missbrauch. Im Alter von acht Jahren wurde sie das erste Mal von ihm missbraucht. "Nein, bitte nicht, dachte ich. Doch ich brachte kein Wort heraus, aus Angst, angebrüllt zu werden oder mir Prügel einzuhandeln", erinnert sich Isabelle.

## "Ich musste so stark sein wie meine Mutter"

Schmerzen und Tränen verheimlichte sie. Denn, so ihr Peiniger: "Sag keinem was, sonst komme ich ins Gefängnis – deinetwegen. Deine Mutter würde dir das nie verzeihen!"

Hilferuf. "Ich war ohnmächtig, wusste nicht, wie ich meine Gefühle ausdrücken sollte", erzählt Isabelle FREIZEIT REVUE. So schwieg das Mädchen über die Hölle, die sie neun unendlich lange Jahre ertragen musste. Verzagte Hilferufe, wie ihr gemaltes Bild eines Mannes im Gefängnis, blieben unverstanden. Sie wollte sich

umbringen, legte sich auf die Gleise – doch die Bahn streikte...

Schweigen. "Meine Mutter wusste, dass mich etwas quälte", sagt die Autorin. Doch sie konnte es ihr nicht sagen, wollte ihr Leid nicht über das ihrer Mama stellen. Zu schwer hatte Loan um ihr eigenes Leben gekämpft. Kaum zwölf Jahre alt, war die Vietnamesin aus ihrem Dorf, in dem Mädchen nichts wert waren, geflüchtet. Sie suchte Unterschlupf, geriet in die Gräuel des Krieges: "Als eine breite, männliche Hand unsere Tür öffnete, schien mein Herz stillzustehen. Nur die Nacht war Zeuge meiner Unter-

werfung", berichtete Loan über ihre Vergewaltigung durch einen Soldaten. Folter, Demütigung und Missbrauch auch auf ihrem wei-

Isabelle schrieb das Leben ihrer Mutter "Loan" auf (Amazon, 14,81 €) teren Weg. Zu wissen, dass sich ihr Schicksal wiederholte, hätte Loan nicht verkraftet. "So habe ich mich entschieden, Vaters Spiel mitzuspielen", sagt Isabelle, die bis zum Tod der Mutter Kontakt zu beiden hielt. Unbegreiflich: Sie hat dem Vater sogar verziehen, schiebt seine Brutalität auf die Traumata als Vietnam-Soldat.

Kraft. Heute ist sie trotz allem mit Ehemann Stephan (57) und zwei Töchtern (22, 24) glücklich. Mit ihrer "Loan Stiftung" setzt sie sich für die Bildung von Kindern in Vietnam ein. Warum sie das alles überstanden hat, weiß Isabelle jetzt: "Wenn man sich nicht kaputtmachen lässt, dann deshalb, um es weiterzuerzählen."

